

Tages-Chronik.

\* Der Kaiser arbeitete gestern Vormittag zunächst längere Zeit allein, nahm darauf den Vortrag des Grafen von...
\* Der Kronprinz empfing gestern Vormittag den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Schellmann, und den Kanzler des königlichen Hofes von Holleben, ferner den Prinzen zu Schönau-Carolath, den Landesdirektor Grafen von Wintingerode, sowie die Geheimen Räte Bape und Hannover.

\* Die Kaiserin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei, empfing nach der Messe einige Personen, und unternahm am Nachmittag, vor Beginn der Tafel, eine Spazierfahrt.

\* Der Kronprinz empfing gestern Vormittag den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Schellmann, und den Kanzler des königlichen Hofes von Holleben, ferner den Prinzen zu Schönau-Carolath, den Landesdirektor Grafen von Wintingerode, sowie die Geheimen Räte Bape und Hannover.

\* Der Reichspräsident Fürst Bismarck hatte sich Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr zum Vortrag in das Kaiserliche Palais begeben. Während der Zeit des Verweilens des Kanzlers im Palais sammelte sich draußen eine große Menschenmenge an. Als der Fürst den Vortrag beim Kaiser beendet hatte und vor dem Portal erschien, um seinen Wagen zu besteigen, wurden ihm von den dort stehenden dräuende Hofs ausgebrocht, die sich immer wiederholten und so lange anhielten, bis der Fürst durchgehungen war. Er dankte in freundlicher Weise durch Verneigen und Handbewegungen.

\* Von Crefeld aus ist am Sonnabend Abend an der Reichskanzler Fürst v. Bismarck folgendes Telegramm abgegangen: Der Ausschuss und die Vertrauensmänner der liberalen Partei Crefelds, zu gemeinsamer Besprechung versammelt, beklagen tief den getriggen Reichstagsbeschluss; sie geloben, was auch die Zukunft in ihrem Schooße bergen mag, in treuer, heiliger Liebe zu Kaiser und Reich zu stehen und vertrauen rückhaltlos auf Ew. Durchsicht bewährte Leitung der Geschicke Deutschlands. Strohordenerer Gles, Vorstehender.

\* Wie groß der Anrang zu den letzten Verhandlungen des Reichstages gewesen ist, geht daraus hervor, daß Beamte des Hauses versicherten, es sei am Dienstag nicht möglich gewesen, der Frau Fürstin Bismarck noch ein Plätzchen zu besorgen. (?)

\* Der japanische Prinz Akhito Komatsu, No Miya, welcher bereits kürzlich in den Majestäten in besonderer feierlicher Audienz empfangen worden war, wurde Nachmittag mit seiner Gemahlin und seinen sämmtlichen Begleitern um 1 Uhr in drei Kaiserlichen Gala-Equipagen aus dem Hotel Kaiserhof abgeholt und hielt um 1 1/2 Uhr am Kronprinzenpalais seine feierliche Aufahrt. Zu diesem Empfange waren der gekrönte Kronprinzliche Hofstaat bei der Ankunft der japanischen Gäste im Kronprinzenpalais zur Begrüßung derselben versammelt. — In einem der nächsten Tage wird Prinz Komatsu No Miya auch vom Prinzen Wilhelm in Potsdam zur Uebergabe des japanischen Ordens Chrysanthemum empfangen werden.

\* Der Nestor der österreichischen Künstler, der Porträtmaler Friedrich Amerling, ist in Wien im 84. Lebensjahre gestorben. Auf der Berliner Jubiläum-Ausstellung war noch ein Bildnis von ihm zu sehen.

\* Der Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule am Ritterplatz zu Breslau, Dr. Hermann Luchs, ein um Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens verdienter Mann, ist am 13. ds. gestorben.

\* Das „Journal Officiel“ hat am 11. Januar das Gesetz, betreffend den Verkauf der französischen Kron- und Diamanten, veröffentlicht. Das Erträgniß wird in Staatsrenten konvertirt. Wegen ihres historischen oder inneren Wertes vom Verkauf ausgeschlossen sind unter Anderem: Die Uhr des Königs von Alger, ein großer Rubin, ein Trage in Perlen und Email und der kleine Cleopatra von Dinemat. Für das mineralogische Museum aufzubewahren sind 3 Diamanten, 3 Rubine, 12 Amethyste, 20 Opale, 13 Perlen und einige Sammlungen geringerer Steine. Zum Einmessen bestimmt sind u. A.: Die Kaiserliche Krone, der Regen des Dauphin's und jener Ludwig's XVIII. Alles Uebrige wird im Hotel Drouot versteigert. \* Die Verwaltung des sächsischen Museums zu Köln hat das in ihrem Besitze vorhandene Bild Deirregers „Die erste Pflanz“ gegen das auf der Schulleichen Ausstellung befindliche Bild „Die Ringer“ unter Aufsührung von 35000 M. umgetauscht.

\* Auf der Kaiserlichen Verit zu Wilhelmshaven wurde am 13. d. die Mittel- und Hauptsektion des von der Guten Hoffnungshütte für die Marine zu bauenden dreiseitigen Schwimmdocks glücklich von Stapel gelassen.

Die Mittelsektion hat eine Länge von 34 Meter und eine Tragfähigkeit von 1330 Tonnen, während die beiden seitlichen Sektionen eine Länge von je 17 Meter haben und mit der mittleren zu einem Ganzen verschaltbar werden können, welches selbst den größten Kreuzerfortsetzen noch Aufnahme gewährt. Die Mittelsektion bildet für sich ein selbstständiges Schwimmdock und dient vorwiegend zum Docken kleinerer Fahrzeuge und soll bereits Ende künftigen Monats dem Betriebe übergeben werden.

\* Von einem ganz entsetzlichen Unglücksfall ist am Sonnabend Abend die Familie des Ober-Polizei-Direktions-Sekretärs Rank in Wetzlar betroffen worden. In dem Augenblick, als Frau Rank Abends gegen zehn Uhr schlafen gehen wollte, hörte sie plötzlich einen mardurchdringenden Schrei und fand instinctiv in das Zimmer ihrer fünfzehnjährigen Tochter eilend, das Zimmer leer und das Fenster desselben geöffnet. Aus dem Fenster lebend, gewahrte sie, das ihr Kind laut jammernd auf dem Pflaster des Hofes lag. Unzweifelhaft hatte das junge Mädchen beim Herabziehen der Fenster-Jalousie das Gleichgewicht verloren und war so aus der Höhe von zwei Stockwerken herabgestürzt. Mehrere sofort zu Rathe gegogene Aerzte constatirten, nachdem die Verunglückte in die Wohnung zurückgeschafft, ganz furchtbare Verletzungen. Der Unterkiefer war zerschmettert, der eine Arm zweimal gebrochen, desgleichen beide Beine, während die Brustknochen dem unglücklichen Mädchen ebenfalls Verletzungen beigebracht hatten. Nach Anlegung von Nothverbanden wurde die Vermiete mittels Krankenwagens nach dem hiesigen St. Hedwigs-Krankenhaus geschafft. Nach Ansicht der Aerzte sind die Verletzungen derartige, daß die Verunglückte kaum den Sonntag erlebt haben dürfte.

\* In West platze gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, der Dampfseil eines französischen Torpedobootes und tödtete oder verwundete elf Mann der Besatzung.

\* Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Sonnabend Mittag in der Central-Marktallee zu. Ein Schlächtermeister Ruhl war dort, wie die „Staats-Ztg.“ berichtet, mit dem Zerhacken von Fleisch beschäftigt, während sein 15jähriger Sohn, der ebenfalls das Schlächterhandwerk erlernt, dabei Hantl-Schlungen verrichtete. Bei dieser Arbeit drohte ein Fleischstück vom Holz zu fallen, und der Sohn versuchte dasselbe in demselben Moment festzuhalten, als der Vater mit dem Holz zuschlug. Hierbei trat der Vater die Hand seines Kindes so unglücklich, daß dieselbe am Gelenk total abge schlagen wurde.

\* Seltene Jagdbeute. Dieser Tage wurde laut dem „Westf. Volksblatt“ bei einer Treibjagd in den Eppinger Waldungen des Herrn Gutsbesizers W. Vantker zu Bentler bei Vippstadt ein Vierzehnder-Girisch erlegt; derselbe war ausgebrochen 275 Pfund.

\* Ueber das Brandunglück, welches kürzlich in dem Droguengeschäft von H. Dreifien in Lachsen stattgefunden, wird noch berichtet. Das Feuer, welches auf noch unbekannter Weise entzündet, hatte den Petroleumbehälter ergriffen und schlug in Folge dessen mit mächtiger Stichflamme die Treppe hinauf in den zweiten Stock, zugleich entzündete es einen Hinterbau. In dem einen der beiden Zimmer des zweiten Stockes befand sich der verzeßliche, franke Sohn des Dreifien in Gesellschaft seines jüngerer Bruders, in dem anderen Zimmer, dessen Verbindungstür durch ein Bett verstellt war, wohnte eine Wittwe mit ihren beiden erwachsenen Töchtern. Die Knaben, denen bei der rasend schnellen Verbreitung des Feuers und Qualms vom Boden und Hinterbau aus der Weg zur Rettung abgeschnitten war, fanden nach vor Anbruch der Nacht drei Minuten entzweitenden Feuerwehns den Erstlingsstod, die drei anderen Personen, welche hilfsernd am Fenster erschienen, konnten, vom Rauch schon halb betäubt, durch Feuerwehnmänner gerettet werden. Später entbedte man die oben an der Treppe des zweiten Stockes liegende Leiche eines unbekanntem etwa 35jährigen Mannes. Sehr wahrscheinlich war er ein beim Beginn des Brandes zufällig Vorübergehender, der zur Rettung der Bewohner in das zweite Stockwerk dringen wollte und hierbei, von Qualm erfaßt, erlitt. Ein Feuerwehmann erlitt bei dem Versuch, in das Zimmer der beiden verunglückten Knaben zu bringen, nicht unbedeutliche Brandwunden. Nach zweistündiger harter Arbeit war das Feuer gelöscht; hätte es sich auf das Nachbargebäude, wo eine Menge Spiritus lagert, verbreitet, so konnte unermessliches Unglück über das ganze Stadtviertel kommen. Eigentümlich ist es, daß hier in den letzten Jahren bedeutende Feuersbrünste gerade in den Januar fielen. Im Januar 1885 brannte die Rheinische Tuchfabrik nieder, in demselben Monat des Jahres 1886 die Spinnerei von Rappier und Biesing, wo 16 Menschen dem Element zum Opfer fielen, am vorigen Sonntag wurde die Kragefabrik von Finken und Sohn durch Feuer zerstört, während bei diesem Großfeuer drei Personen den Erstlingsstod fanden.

\* Beim Brande des Altkazars in Toledo wurden vier Offiziere und sieben Soldaten verwundet. Der Schaden wird auf mehr als sieben Millionen Franken geschätzt. — dabei ist der Verlust der Bibliothek und der Bilderammlung, der geradezu unersehlich ist, nicht gerechnet. Es bedurte der größten Anstrengungen, um das Kapuzinerkloster von Santa Cruz zu retten.

\* Verurtheilung eines Polizeiergeanten und eines Nachtwächters. Das Schwurgericht in Münster verurtheilte, der „Allg. Volksztg.“ zufolge, den Polizeiergeanten Franz Wötger und den Nachtwächter Engelbert Heitbaum, welche bereits wegen Mißhandlung mit je

vier Monaten Gefängniß bestraft worden, zu einer Zusatzstrafe von je einem Jahre und acht Monaten Gefängniß weil sie eines Weineids, den sie sowohl beim Schöffengericht in Bidinghausen wie an der Strafammer in Münster schworen, schuldig befunden worden.

\* Verstärkung der Truppen in den Reichs-Ländern. Nach amtlichen, von Metz ausgehenden Berichten wird die Verstärkung der elsass-lothringischen Besatzungen 18000 Mann betragen. In der Nähe von Metz wird eine riesige neue Kaserne gebaut.

\* Es ist neuerdings wieder die Mittheilung verbreitet worden, daß Hamburg seinen Rang als ersten Handelsplatz des Kontinents habe an Antwerpen abtreten müssen, indem es von letzterem Hafen in Bezug auf Schifffahrt und Einfuhr in den letzten Jahren überflügelt worden ist. Der ist nicht so. Gerade die beiden letzten Jahre haben bestätigt, daß Hamburg noch immer die erste Stelle behauptet. Es liegen in den beiden Häfen ein: Hamburg 1885 6790 Schiffe mit 3,704,000 Tons, 1886 6913 Schiffe mit 3,790,000 Tons, Antwerpen: 1885 4198 Schiffe mit 3,393,527 Tons, 1886 3663 Schiffe mit 3,400,945 Tons. Bei Antwerpen bleibt zu berücksichtigen, daß die dort anlaufenden, also durchgehenden Schiffe mit der vollen Tonnemzahl notirt werden, während den Hamburger Hafen durchgehende Schiffe nicht berühren.

\* Eine schneidige Frau. Am 5. Dezember sollte der Redakteur des oppositionellen Nordin Glas in Pilsippel, Herr Mantichoff, wegen eines angeblichen Komplots von vier Gensdarmen verhaftet werden. Die Gattin Mantichoff widerlegte sich indeß der Verhaftung ihres Mannes und als sie einer der Gensdarmen zurückzuführen und mißhandeln wollte, zog sie einen Revolver hervor und feuerte auf die Polizisten, welche den Verhafteten loslösen und scheinung die Flucht ergreifen. Eine Stunde später kehrten sie aber wieder mit einigen dreißig Mann Verstärkung zurück, und da sie das Haussturz veranlaßt und alle Fensterläden geschlossen fanden, so begannen sie eine regelrechte Gerinnung und Belagerung des Gebäudes. Inzwischen rückte auch eine Patrouille Militär an und versuchte die Hausthür zu forciren. Da ersehen Frau Mantichoff, mit einem Winksteker-Karabine bewaffnet, am Fenster und feuerte mutig auf die Anbringeren, indeß ihr Mann hinter ihr stand und das Gensche immer von Neuem lud. Die Soldaten und Gensdarmen schossen zurück und es entstand ein mehrstündiger Kampf, bei dem über zweihundert Kugeln auf die couragirte Frau abgefeuert wurden, ohne daß sie verletzt worden wäre. So gelang es ihr, sich fast zwei Stunden lang gegen die Liebermacht zu halten; vier Gensdarmen und ebensoviele Soldaten wurden verwundet, schließlich mußte sie aber doch der Mehrzahl weichen und sich zurückziehen. Die Belagerer stürmten das Haus und Frau Mantichoff fiel, von drei Schüssen schwer getroffen, blutend zusammen. Auch ihr Mann wurde aufgefunden und von der erlittenen Soldateska zu Boden geschlagen. Gegen Abend wurden Beide in Folge Intervention des Stadtkommandanten ins Spital überführt. Der Zustand der tapferen Walgauer, welche eben so gut die Feder wie die Pistole zu führen wußte, ist fast hoffnungslos.

\* Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Genna, 12. Januar: Soeben wird bekannt, daß die Poliza-Bezörde sich veranlaßt gesehen, gegen den Wandersoldat Rader, der angeblich Wände lebend macht, eine Strafanzüge wegen Betruges zu erlassen, und daß in Folge dessen sämtliche Eßeten Raders mit Beschlag belegt worden sind. Und doch kann nicht getaugen werden, daß Rader in einer Beziehung wenigstens heilend gewirkt; denn alle die zahllosen Wunden, welche er behandelt, sehen jezt — daß sie von ihm beschwundet worden sind.

\* In Kallburg wurde dieser Tage dem Einwohner Schulte, einem ehemaligen Kämpfer bei St. Privan, wo er verwundet wurde, eine Kugel, die er im linken Schienbein hatte, ausgenommen. Seit dem 18. August 1870 hat derselbe die 30 Fr. schwere Chassepotatugel getragen.

\* Die Bildhauer Robert und Ludwig Gauer in Kreuznach sind gegenwärtig mit der Modellirung des „Ulrich v. Hutten“ und v. Sickingen-Denkmal beschäftigt, dessen Skizze ihr in Kreuznach verlorbener Vater, der Bildhauer Carl Gauer entworfen hatte. Die Statuen beider Männer sind auf einem Postamente vereinigt. Bereits vollendet ist das Modell der Sickingen-Statue. Die Aufstellung der Doppelstatue soll am 21. April 1888, als am 400jährigen Geburtsstage Hutten's, auf der Ebernburg erfolgen.

\* Vor einigen Monaten hatte der 12 1/2 Jahre alte Sohn eines Nachtwächters aus Barmen, welcher besondere Vorliebe zur Erlernung des Violinspiels an den Tag legt und seine Violine gelegentlich eines Galles zerbrochen hatte, sich ohne Vorwissen seines Vaters mit einem Bittgesuch an den Kaiser gewandt, auf daß ihm eine neue Violine geschenkt werde. Nunmehr ist dem Wunsch des kleinen Gesuchstellers entsprochen worden, indem der Vater derselben eine Anweisung erhalten hat, zum Ankauf einer neuen Violine für seinen Sohn bei der königlichen Steuerkasse 25 Mark zu erheben.

\* Wie lange unter verwickelten Verhältnissen Konfuzius dauern könnte, dafür giebt einen Beweis eine vom Amtsgericht in Hannover veröffentlichte Bekanntmachung, nach welcher in einem am dem Jahre 1791 herrschenden Konfuziusverfahren über das Vermögen des damaligen Generalmajors von Dachsenhausen aus Anlaß der bevorstehenden Schlußvertheilung, die Gläubiger, falls sie etwa noch leben“, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger aufgefordert

werden, sich zu melden, die nicht bevorrechtigten Gläubiger sollen auch den Fall hundert Jahre dauern den Verfahren ungefähr 50 v. H. ihrer Forderungen erhalten. Ein nach am 10 Jahre älteres Konkursverfahren schloste nach vor einigen Jahren in Göttingen; dasselbe war in Jahre 1781 über das Vermögen des Kommerzienraths Schanz in Einbeziehung eröffnet und konnte nur sehr schwer weiter geführt werden, da die Aktien theilweise verloren gegangen waren.

\* Eine hübsche Geschichte wird von einer Baibacher Dame, welche während der jüngsten Anwesenheit des österreichischen Kronprinzenpaars in Abbazia weilte, dem „Slovenski Narod“ mitgetheilt: Eines Morgens ging Kronprinz Rudolf mit dem Gewehr auf der Schulter in der Nähe des Kurortes spazieren. Da bemerkte er einen Bauer, der mit einem Kade seines Wagens in den Straßen graben gerathen und nicht im Stande war, sein Gefährt wieder flott zu machen. Der Kronprinz trat hinzu und fragte den Bauer, was es gebe. „Wenn nur Jemand käme“, meinte der Bauer, „und mein Pferd antreiben wollte, ich würde das Wagenrad heben und sofort wäre geholfen.“ „Nun, wenn es nichts weiter ist“, sagte der Kronprinz, „da wollen wir gleich sehen.“ Der Kronprinz ergriß das Pferd am Zügel und trieb es an, während der Bauer sich gegen das Wagenrad stemmte, und bald stand der Wagen wieder auf der Straße. Der Bauer dankte dem unbekanntem Herrn und fragte ihn, woher er sei. Als der Kronprinz erwiderte, er wohne in einem Hotel in Abbazia, fragte der Bauer, ob er ihn besuchen dürfe, worauf der Kronprinz meinte: „Ohne weiteres.“ Am nächsten Morgen kam in der That das Bäuerlein mit einem Pächter unter dem Arme in's Hotel und erkundigte sich nach einem Herren, der so und so aussehe und gestern auf der Jagd gewesen wäre. Man antwortete dem Bauer, der wohnte allerdings hier, aber man könne nicht so ohne weiteres zu ihm. „Warum nicht?“ meinte der Bauer, „er hat mich ja doch eingeladen, zu kommen.“ Ein Bedienter ging nun in die Gemächer des Kronprinzen und lehrte mit dem Auftrage zurück, den Bauer vorzulassen. Bald stand dieser in einem schönen Zimmer dem unbekanntem Herrn gegenüber, dem er nochmals für die Gefälligkeit dankte und ihm zwei Flaschen seines besten Weines zum Geschenk anbot. Lächelnd lehnte der Kronprinz das Geschenk ab und sagte, der Bauer möge selbst den Wein auf die Gesundheit seiner des Kronprinzen Familie austrinken, und verabschiedete sich von dem Bauer. Dieser fragte draußen den Herrn, der ihn begleitete: Wer und wo ist denn die Familie dieses Herrn? Als ihm nun die Aufklärung zu Theil wurde, war er eigentlich der Unbekannte gewesen, war der Bauer Anfangs sehr bestürzt, dann aber eilte er freudig nach Hause und erzählte mit Stolz, daß der Sohn des Monarchen ihm geholfen habe, den Wagen wieder in's Geleise zu bringen.

\* In voriger Woche sind in Paris zwei Frauen verheiratet worden, welche das Heiraths geschäftsmäßig betrieben. In den Zeitungen war die Eintragung zu lesen: „Schöne Dame von 25 Jahren zu verheirathen. Mitgift 500 000 Francs. Vermittler verbeten. Adressen postlagernd B. E.“ Von denjenigen, welche sich meldeten, wählte nun Frau Lindy diejenige aus, welcher nachwies, daß er die größte Summe baaren Geldes, Papiere und Wertpapiere besaß. Derselbe wurde einer reißenden jungen Dame, Eveline, vorgestellt, welche auch nach dem anstandsartigen Heirathsvertrag in die Geirath einwilligte. Natürlich machte der glückliche Bräutigam der reichen Braut möglichst reiche Geschenke. Nach der Hochzeit ging Eveline bei der ersten Gelegenheit mit allen Wertpapiere, Geldern und Wertgegenständen durch, welche sie im Hause ihres Gatten zusammenfassen konnte. Dann errieth ein ähnliches Gerathsgeheiß, jedoch mit anderer Mitgift und anderer Adresse in den Zeitungen und ein neuer Sempel ließ sich in derselben Weise fangen. Da mehrere der Geprellten sich an die Polizei wandten, kam diese endlich dem Treiben der beiden Schwindlerinnen auf die Spur. Eveline wurde verhaftet, als sie in den Zug steigen wollte, um sich mit einem neuen Bräutigam in England trauchen zu lassen. Die Mutter, welche stets einen englischen Namen wählte, wußte immer einen Vorwand zu finden, um die Trauung in England stattfinden zu lassen. Frau Lindy hat sich im Gefängnis durch Desinen der Andern zu tödten gesucht.

\* Zur Bezeichnung Emin Paschas. Bei dem Festessen im Mansion House in London, welches am 13. ds. stattfand erklärte H. M. Stanley über seinen Plan zur Bezeichnung Emin Paschas Folgendes: Es sei über die Schwierigkeiten und Gefahren der beschriebenen Route verhandelt worden; es solle nichts anerkannt, die Welter Africas sollen nicht gereizt, die Sicherheit der Missionen nicht gefährdet und die Empfindlichkeit der Deutschen nicht erregt werden. Der König der Belgier habe ihm die gekannten Dampfer des Königsstaates auf 90 Tage zur Verfügung gestellt. Wenn die Expedition sich des Dampfers von Sanibar zur Fahrt nach der Kongoindeung bedienen könnte, wäre in 4 Monaten Emin Pascha Entschluß zu bringen. Die bei ihm befindlichen Frauen und Kinder würden langsamwärts geführt und dann nach Egypten zurückgebracht werden. Vom Kongo sei der Weg nach der Provinz Emin Paschas vollständig offen. Die Vorbereitungen für die Expedition würden bereits in Afrika getroffen, und die Abreise der Europäer, welche an der Expedition theilnehmen würden, sei auf den 20. d. festgesetzt. Mann könne freilich auf anderem Wege zu Emin Pascha mit Gewalt vordringen, aber sobald die Karawane sich den Durdmarsch erzwingen habe, sei ihr die Rückkehr abgeschnitten, denn die Frauen und Kinder müßten dann einen Weg von 1800 Kilometer zurücklegen, um an den Indischen Ocean zu gelangen. Nur wenn kein Dampfer in Sanibar verfügbar wäre, würde die Expedition den Landweg benutzen und die Mitglieder der-

selben würden „nicht früher zurückkehren, als bis sie von Emin Pascha Nachricht bringen könnten, es sei denn, daß sie bei dem Verände fallen.“

\* Wie einst die Lämmerchen, so ist auch der gegenwärtige Weiber der Perier ein großer Freund der Jagd, und zwar der Jagd auf reisende Thiere. In sämtlichen Gebirgsgegenden der Provinzen Teheran und Massanderan ist die Jagd für den Schach reservirt, und nur selten giebt dieser Anderen die Erlaubniß, zu jagen. Das Viehskinder des Schach ist das von Dschirsdjerd nächst dem Schlosse von Tohsan-Tebeh, welches er in etwa zwei Stunden leicht von der Hauptstadt aus erreichen kann. Dort sind nicht selten Panther und Tiger zu treffen. So wurde doch, wie man der „Presse“ schreibt, erst am 13. Dezember von dem Schach wieder ein Tiger erlegt. Wie der Schach selbst dem österreichisch-ungarischen Gesandten Baron Kosiel mit besonderer Betriedigung erzählte, war er vor drei Tagen benachrichtigt worden, daß ein Tiger von Hirten in dem Neivire nächst Tohsan-Tebeh gefangen worden sei. Am nächsten Tage sei er zur Jagd auf dieses Raubthier aufgebrochen. Der Tiger hatte sich in eine der dort zahlreich Höhlen, welche den Schachherden Unterland gewähren, zurückgezogen. Als der Schach bei der Höhle anlangte, begab sich zwei besonders mutige Jäger in dieselbe und schenken die Bestie an. Der Tiger verließ nun sein Versteck und wurde vom Schach, welcher oberhalb des Einganges der Höhle seinen Stand gewählt hatte, auf eine Entfernung von 60 Schritt geschossen. Vor kurzer Zeit hat er das fähiger und guter Jäger bekannte Schach auch zwei Bären auf einem Stande erlegt. Nachdem er den ersten durch einen wohlgezielten Schuss getödtet hatte, war er von einem zweiten Bären angegriffen worden. Er hatte denselben bis auf 10 Schritt an sich herankommen lassen und dann niedergegetret.

\* Der Prediger in der Kneipe. Ein Kaplan von Baunach sah am 15. Juni vorigen Jahres in einem Bierhause zu Baunach, wollest sich auch zahlreiche junge Mädchen und Burichen befanden. Den Geistlichen scheint nun die harmlose Jökidität der jungen Leute geirgt zu haben, denn er hielt hinter dem Biergale eine förmliche Predigt über das Verderbliche des Verkehrs der beiden Geschlechter, wobei er insbesondere ein Paar speziell abfanzelte. Der geirrtete Buriche, ein Soldat, ließ sich das jedoch nicht gefallen und stellte Bedrückungsklage, welche in diesem vom Schöffengerichte Baunach abgewiesen wurde, da der Kaplan berechtigt gewesen sei, gegen die anwesenden Feiertagsführerinnen einzuschreiten. Auf Berufung des Klägers konsultirte das Landgericht Bamberg, daß die Mädchen sämtlich schon in den zwanzigsten Jahren standen. Das Gericht sprach ferner aus, daß der Kaplan zu seiner Handlung nicht berechtigt war, weil die heiligerische Tätigkeit anderswo als im öffentlichen Kirchsaale, am wenigstens erwachsenen Personen gegenüber, ausgeübt werden solle. Der Kaplan wurde zu 6 Mark Geldstrafe und in alle Kosten verurteilt.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Annungsstranckenliste.] Zwecks Beratung und Beschlußfassung über die nach dem Normalstatut für Annungsstranckenanstalten emporbenen Statuten, welche die heilige Bäder-Annung als Nebenstatut für die Krankenpflege ihrer Gesellen und Lehrlinge errichtet, hatten sich auflez, Einladung des Vorstandes eine Anzahl von Mitgliedern aus Gesellen eingeladen. Die betreffenden Punkte welche sich sowohl dem Kranken-Vers.-Gezetz als auch den Bestimmungen der Gewerbeordnung anlehnen, fanden einstimmige Genehmigung. Als Beirrittsberechtigte können auch fortan Mitglieder der Annung der Kasse beitreten, um, wie das Normalstatut bezeugt, durch die Zusammengehörigkeit von Meistern, Gesellen und Lehrlingen zu einer Kasse die Förderung eines gegenseitigen Verhältnisses unter denselben, was nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung eine der Hauptaufgaben der neuen Annungen ist, herbeizuführen und somit zur Lösung der sozialen Frage wesentlich beizutragen. Die Ortsliste überweist mit dem Inkrafttreten des Annungsstatutens ihre vorhandenen Verhältnisse der neuen Kasse, die sich nach dem Normalstatut auch neu zu konstituieren hat. Beiträge sind festgesetzt für Klasse I, Annungsmitglieder, 1 Mk., Klasse II 60 Pfg., Klasse III, Lehrlinge, 30 Pfg. Steuer pro Monat; Krankengelder werden gezahlt je nach den Klassen 2 Mk., 1,50 Mk. und 75 Pf. pro Tag. Sterbegelder gewährt die Kasse den Annungsmitgliedern nicht, während Gesellen 48 Mk. und Lehrlinge 24 Mk. erhalten.

\* Gartenbau-Verein. In der Dienstag den 11. d. M. unter Vorsitz des Herrn Dr. Heyer stattgehabenden Monatsversammlung des Gartenbau-Vereins sprach Herr Prof. Dr. Tolshenberg über die Blattroller, eine kleine Gattung der Käferfamilie (Rhynchitidae), deren Weibchen insofern Brutpflege ausühen, als sie den von der Larve bewohnten und ihr Nahrung liefernden Blattstiel zum Abwecken bringen. Eine Anzahl derselben wählten dazu ein oder mehrere Blätter von Holzapfen, welche sie als Lebenswohnung in eine eigenartige Rolle bringen, damit sich jene von dem nekrogenen Blattstiel ernähren. Von Waldhölzern wählen sie hierzu Birken, Eichen, Felsen, Zitterpappeln, Hainbuchen und Eichen, von Gartengehölzen namentlich Rosenbüsche an denen sie vorübergehend großen Schaden anrichten können. Näher beizutreten und vorgelegt wurden, zum Theil auch im Laboratorium, der Faltblattfliege, Apodorus corvii, der Sternfliege, Atelabala curculionoides, der Rapsfliege, Rhynchites populii, der Trüffelwespe, oder Hirschenfliege, Rh. betulae, die alle im Walde vorkommen, ohne demselben nachtheilig zu werden. Auch der blaue Nebenfliege, Rh. betulae, wickelt im Walde die Blätter der Birken, Eichen und Buchen,

in Gärten die von Quitten und Birnen ohne weiteren Nachtheil, aber er sucht auch die jungen Triebe der Weidenreben ab und zerstört dadurch manchen Blüthenknospe. In dieser letzteren Beziehung wird er an Pfäffern, Kirichen, Apfelfrüchten, Birnen und Apfelbäumen öfter tödlich. Der Zweigabfaher, Rh. conicus Meger, dessen Larve sich vom weissen Mark der abgestorbenen Triebspitzen ernährt, der sehr ähnliche Blattspinnenfliege, Rh. Albaria Gyllenhal lebt als Larve in den Blattstücken und der Mittelrippe von Apfelblättern, besonders in Baumstücken. Der Pfäfflerwöhler, Rh. cupreus ernährt sich als Larve von weissen Flecken unreifer Pfäffern, auch Kirichen. Die mehrlach mit einander verwechselten beiden Arten Rh. auratus und Baechnus entwickeln sich vorhergehend im Rechenhase von Weiden und Birnen und lassen die betreffenden Früchte nicht zur Reife gelangen. Angeregt wurde in der Diskussion der Schaden, der durch die Maulwurfsgrille angerichtet werde, nach Herrn Thielde treten dieselben in Heideberg und Sagisdorf in großen Mengen auf. Der Vorsitzende sprach dem Herrn Vortragenden den Dank des Vereins aus. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Antmann Hentschel.

\* (Gärtner-Verein.) In der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gärtner-Vereins referirte Herr Schröder aus der heutigen Vorträge-Zeitung. Herr Diergärtner Strauß hatte schöne, in voller Blüthe stehende Orchideen, als: Lycaste Scannori und Cypripedium venustum und Aphelandra Bozelli ausgestellt, welche den ersten Preis erhielten. Aufgenommen als Mitglieder wurden die Herren Regel und Billy Worch.

\* [Der Zweigverein für Nübenzünder-Industrie von Halle a/S. und Umgegend] hielt am 13. d. hierseits im Hotel „Stadt Hamburg“ eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Vorsitzende Herr Ferdinand Krauer-Krölling machte die Anwesenheit von dem Anhalte eines Schreibens des Herrn Geheim. Regierungsraths Kleffsch-Verein, des Direktors des Hauptvereins bekannt, wonach dieser den Zweig-Vereinen mittheilt, daß die diesjährige Generalversammlung des Hauptvereins kurz vor Pfingsten in Berlin stattfinden und dieselben bittet, etwaige Anträge zu derselben baldigst anzumelden. Die Versammlung beschloß Ende Februar eine Versammlung einzuberufen und in dieser event. Anträge zu normiren. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Welches sind die geeigneten Kaffeearten für den besten Kaffee für e-Brewing? Referent Herr Ingenieur Erhardt - Merzbach bezieht zunächst den in der vorigen Versammlung erwähnten Kaffee, welcher sich bei Herrn Fabrikbesitzer Nagel in Trotha in Betrieb befindet und empfiehlt schließlich an der Hand einer Zeichnung den von Carl Dietrich in Saarbrücken konstruirten und von den Anwesenden vollkommen empfunden. Von anderer Seite wird der Betrieb dieses Dens als ein etwas complicirter hingestellt, so daß man doch wohl besser thun würde, bei den bisher gebräuchlichen belgischen oder französischen Kaffee zu bleiben. Referent Herr Volminger erwiderte: Sollte das das Wesen der in der Industrie durch die Verwendung hundert und einhundert Jahre lang aus anderen Dingen die das Verfahren kennen aus und empfehlen das Kennenlernen derselben am Orte des Betriebes.

2. Ueber Unfall-Versicherungs-Vorrichtungen und Kontrolle derselben. Der Direktor der Zucker-Versicherungsgesellschaft, Herr Dahn - Berlin bemerkt hierzu, daß nachdem derselben der Frage näher getreten ist, wie können Unfälle möglichst vermieden werden? Er hat zu diesem Zwecke einen Entwurf von Vorrichtungen ausgearbeitet, der sowohl für die Arbeiter der Betriebe, als für die Arbeiter bestimmt ist. Die Arbeiter der Betriebe, als für die Arbeiter bestimmt ist, habe der Genossenschaftswort in letzterem Sinne entschieden. Referent geht des Näheren über die einzelnen Punkte ein und bemerkt, daß der Entwurf in der im Walde stehenden Generalversammlung der Genossenschaft zur Annahme vorliegen wird. Herr Gewerbetath Herr Dr. Merzbach, hierüber interpellirt, erklärte sich ebenfalls für die Erlassung besonderer Vorschriften, da er dieses für zweckmäßig erachte. Er trauete sich, daß endlich einmal etwas zu Stande kommt, das beiden Parteien Vortheile und Nutzen bringt, als die beiden Parteien, die durch die Anwesenheit der Arbeiter, den Zweigvereinen baldigst einen solchen Entwurf anzugehen zu lassen, damit diese sich über die Annahme oder Verwerfung derselben sich schlichtig machen können - wurde angenommen. Derselbe wird in der nächsten Versammlung behandeln werden.

3. In welcher Richtung lassen sich Eriparnisse im Betriebe erzielen. Derselben lassen sich Eriparnisse im Betriebe erzielen, besonders in Bezug auf Dampferzeugung und Verwendung? Herr Ingenieur Dahn - Merzbach empfiehlt das von ihm in der Dampferzeugung angelegte Verfahren, eine Reparaturkammer nach Kitzler. Dasselbe habe 42% Kohlenersparniß ergeben. - Dem wird von anderer Seite nicht widersprochen und ist somit die Anlage nur zu empfehlen.

4. Sind in dieser Campaigne Dampfer eine höhere Vertheilung als sonst, in den Schmelzen konstatirt worden? Diese Frage wird im großen Ganzen verneint. Konstatirt wird, daß die Schmelze kurz der Weidmachten nicht den Zweck erreicht, als bei Beginn der Campaigne. Dasselbe ist auch von den Arbeitern zu sagen. Im Laufe der Diskussion wurde über die proportionale Bindung das Wort geredet und deren richtige Anwendung empfohlen.

5. Wie stellt sich der Kostenpunkt bei weisseiger Säure, gegenüber der Arbeit mit Knochenkoble und ist die Verwendung der Knochenkoble Säure in der Zeit der Kaffeezeit? Aus der Diskussion geht hervor, daß dieselbe besser gelatte und daß man jetzt allgemein schwedische Säure anwende. Das aus sich recht ergebende Resultat ist ein recht befriedigendes. - Schluß der Versammlung.

### Literatur.

Die illustrierte Leipziger Mittheilung und Kunstzeitung (Verlag von Edwin S. Bloem) hat auch ihren 3. Jahrgang mit einer Reihe interessanter Beiträge angefüllt. Die Nr. 1 enthält: Zum neuen Jahre! Die Entschöner der Natur, die Kunst des Bildes von Schiller (ein vorzügliches Portrait wird dem Abmaler ganz nachgeliefert). Leitworte: die Vorrede von W. Keller. Ein Götter-Liederbuch. Hermann Winkler nebst Vorwort. Concordienbuch. Aus dem Reichthum der Natur und der Dichtung. Ungedruckte Dichtungen von W. Keller.